

Vorlage Stadtparlament

Datum 30. April 2019
Beschluss Nr. 2926
Aktenplan 152.15.12 Stadtparlament: Interpellationen

Interpellation Alexandra Akeret, Andreas Hobi, Jacqueline Gasser-Beck, Andrea Scheck, Gisela Keller, Christian Huber, Andrea Hornstein: «Wie reagiert die Stadt St.Gallen auf die Klimastreiks?»; schriftlich

Alexandra Akeret, Andreas Hobi, Jacqueline Gasser-Beck, Andrea Scheck, Gisela Keller, Christian Huber, Andrea Hornstein sowie 29 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 26. Februar 2019 die beiliegende Interpellation «Wie reagiert die Stadt St.Gallen auf die Klimastreiks» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

1 Ausgangslage

An der UN-Klimakonferenz 2015 in Paris wurde vereinbart, die globale Erwärmung auf 1,5 °C im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Im letzten Jahr zeigte der Weltklimarat IPCC in einem Sonderbericht auf, dass zur Erreichung dieses Ziels deutlich mehr Anstrengungen nötig sein werden als bisher eingeleitet. Neben den wichtigen globalen und nationalen Anstrengungen ist auch die regionale und lokale Ebene gefragt. So haben die EU und verschiedene europäische Städte Pläne ausgearbeitet und Massnahmen getroffen, um bis ins Jahr 2050 emissionsneutral zu werden.

Als Energiestadt Gold und europäische Klimabündnisstadt hat sich die Stadt St.Gallen verpflichtet, einen sorgsamen Umgang mit den endlichen Ressourcen zu pflegen. Der Stadtrat teilt die Sorgen und Befürchtungen der Klimastreikenden.

Klimaforscher warnen seit Jahren vor einer so genannten Heisszeit. Besonders in Metropolen drohen Hitzewellen und Trockenheit. Gebäude und asphaltierte Flächen absorbieren das Sonnenlicht, heizen sich auf und erhöhen so die örtlichen Temperaturen – ein als „städtische Wärmeinsel“ bekanntes Phänomen. Dunkle Dächer, Strassen und andere Konstruktionen absorbieren die eintreffende kurzweilige Sonnenstrahlung und geben die aufgenommene Energie in Form langwelligerer Wärmestrahlung wieder ab, wodurch sich die umgebende Luft aufheizt. Klimaanlage verstärken das Problem, indem sie zwar das Innere von Gebäuden und Fahrzeugen kühlen, doch dabei warme Luft nach aussen abführen und die Temperaturen in der Stadt so weiter erhöhen.

Die Stadt St.Gallen liegt im Hinblick auf Hitzewellen topografisch relativ günstig. Die erhöhte und damit „sommerfrische“ Lage in einem relativ gut durchlüfteten Hochtal erweist sich als Vorteil. Nichtsdestotrotz muss sich aber auch die Stadt St.Gallen gezielt auf die neue Situation vorbereiten. Durch geeignete Massnahmen kann die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Stadt gegenüber extremen Wetterereignissen verbessert werden.

Der Stadtrat hat im Rahmen der Beantwortung der Einfachen Anfrage "Wie agiert die Stadt St.Gallen in Sachen Klimawandel konkret?" (Vorlage an das Stadtparlament vom 29. November 2018; Beschluss Nr. 2336) aufgezeigt, mit welchem Vorgehen die Stadt einen substanziellen Beitrag zum Schutz des Klimas und zum Schutz von Bevölkerung und Umwelt vor den Auswirkungen des Klimawandels (Klimawandelanpassung) leisten kann und leisten will.

Im Lichte dieser grossen Herausforderung begrüsst es der Stadtrat, dass sich breite Kreise der Bevölkerung und insbesondere Jugendliche für die Problematik zu interessieren beginnen, und sich öffentlich bereit erklären, Massnahmen zum Klimaschutz zu unterstützen und auch selber zu handeln.

2 Beantwortung der Fragen

1. Ist es für den Stadtrat eine Option, den geforderten Klimanotstand für die Stadt St. Gallen auszurufen (d.h. die Stadt St.Gallen anerkennt die Klimakatastrophe als zu bewältigende Krise. Sie reagiert folglich auf diese Krise und informiert die Gesellschaft auch über diese Krise) und so ein klares Zeichen zu setzen?

Der Stadtrat steht Symbolmassnahmen grundsätzlich kritisch gegenüber. Es zählt nicht die gute Absicht, sondern letztlich nur das Machen und die erzielte Wirkung. Hingegen versteht der Stadtrat den auch bei uns zunehmend wahrnehmbaren Klimawandel durchaus als weltweite ernsthafte Krise, auf die in allen Ländern und auf allen Ebenen mit entsprechenden Massnahmen reagiert werden muss. Dabei sind einerseits Massnahmen zum Schutz des Klimas zu treffen, um damit die Klimaerwärmung zu bremsen, namentlich durch eine Verringerung des Einsatzes von fossilen Energieträgern. Notwendig sind gleichzeitig aber auch Massnahmen zum Schutze von Umwelt und Bevölkerung vor den negativen Folgen des Klimawandels, was sich generell unter dem Begriff der Klimawandelanpassung subsumieren lässt.

Der Stadtrat hat denn auch vor einem Jahr den Auftrag zur Erarbeitung eines Umweltkonzepts erteilt, welches als interdisziplinäres Projekt aller Bereiche der Stadtverwaltung in konkreten Massnahmenpaketen und einer Art «Klima-Roadmap» funktionieren soll. Sobald diese Roadmap vorliegt und alle beteiligten Parteien und Anspruchsgruppen ihre aktive Mitarbeit signalisieren, kann sich der Stadtrat vorstellen, eine breite Kommunikation der Massnahmenpakete durchzuführen.

2. Was tut die Stadt aktiv bezüglich Information der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf den Klimawandel?

Seit mehr als zehn Jahren weist das städtische Energiekonzept 2050 mit dem Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft den Weg in eine nachhaltige Energie- und Klimazukunft. Dieses ambitionierte Ziel kann St.Gallen nur erreichen, wenn viele, am besten alle, einen Beitrag leisten. Unter dem Titel «Watt

machst du?» werden die St.Gallerinnen und St.Galler aufgerufen, ihre Taten, Erfolge und Ideen auf www.watt-bin-ich.ch mitzuteilen.

Auf der Website finden Interessierte auch Tipps für den Alltag. Ein schonender Umgang mit unseren Ressourcen ist möglich, und die Handlungsmöglichkeiten im Alltag sind vielfältig. Angefangen bei der Wahl eines ökologischen Strommixes für den eigenen Haushalt, hin zur Nutzung des energieeffizienten öffentlichen Verkehrs oder des Fahrrads, dem Planen von Ferien ohne Flugreise, dem Teilen von Alltagsgegenständen oder der effizienten Art und Weise im Winter zu lüften.

In sämtlichen Abstimmungsvorlagen zu Energieprojekten hat der Stadtrat versucht, den energie- und klimapolitischen Beitrag der jeweiligen Massnahme aufzuzeigen und das Stimmvolk breit über Ziel und Zweck, Kosten und Nutzen der zu beschliessenden Projekte zu informieren. Herauszustreichen sind die Abstimmungsvorlagen zum Energiefonds, zum Geothermieprojekt und Fernwärmeausbau, zum Bau des Glasfasernetzes, zum Ausstieg aus der Atomenergie, zur Städteinitiative, zur Ertüchtigung des Kehrlichtheizkraftwerks, zur Fernwärme Ausbauphase 2 und viele weitere Projekte, die direkt oder indirekt einen Beitrag zur Verbesserung der Klimabilanz leisten.

Eine spezifische Informationsarbeit zum Klimawandel fand seitens Stadt bisher nicht statt. Saisonal gibt Umwelt und Energie St.Gallen Empfehlungen zum persönlichen Gesundheitsschutz ab und weist auf die Gefahren von Hitzeperioden hin. Im Hitzesommer 2018 wurde insbesondere empfindlichen Personen empfohlen, anstrengende körperlichen Aktivitäten in die Morgen- oder Abendstunden zu verlegen und ausreichend Flüssigkeit zu sich zu nehmen.

Im Rahmen einer bestehenden «2000-Watt»-Kooperation mit Städten rund um den Bodensee (z. B. Bregenz, Lindau, Konstanz, Winterthur und Singen) ist im nächsten Sommer eine gemeinsame Informationskampagne zum Thema «Stadtklima» vorgesehen. Im Rahmen des Umweltkonzepts soll sodann aufgezeigt werden, welche Informationsarbeit im Zusammenhang mit dem Klimawandel und der Klimawandelanpassung vorzusehen sind.

3. Wie erleichtert es die Stadt den Bürgerinnen und Bürgern den eigenen ökologischen Fussabdruck zu vermindern? Welche Optionen sieht der Stadtrat, um den ökologischen Fussabdruck von Firmen zu verringern, die in der Stadt St.Gallen angesiedelt sind?

Mit dem städtischen Energiekonzept 2050 und dem Mobilitätskonzept 2040 hat der Stadtrat bereits zwei Massnahmenpakete vorgelegt, die es den Einzelnen ermöglichen, ihr persönliches Verhalten ökologisch und klimaverträglich anzupassen. Im Gebäudebereich fördert der Energiefonds beispielsweise Energiesparmassnahmen. Der Stadtrat ist zudem davon überzeugt, dass Ölheizungen auf Stadtgebiet langfristig keine Zukunft haben. Die St.Galler Stadtwerke bieten mit Fernwärme, Nahwärmeverbunden, Wärmepumpenlösungen und, als Übergangslösung, Gasheizungen mit kontinuierlich zunehmendem Biogasanteil mindestens eine umweltfreundliche und wirtschaftlich tragbare Alternative zu einer rein fossilen Heizung an. Die Strombezüglerinnen und -bezügler haben die Möglichkeit, einen besonders umweltfreundlichen Strommix zu beziehen; mit dem Mehrerlös werden u.a. Investitionen in erneuerbare Energien getätigt.

Im Mobilitätsbereich setzt der Stadtrat insbesondere auf öffentliche Verkehrsmittel und den Fuss- und Veloverkehr. Das Angebot im öffentlichen Verkehr ist bereits heute auf einem hohen Stand. Es soll aber weiterhin ausgebaut werden. Insbesondere die S-Bahn hat im Raum St.Gallen noch erhebliches

Verbesserungspotential, weshalb sich der Stadtrat dezidiert für rasche Angebotsverbesserungen einsetzt. Dass der energieeffiziente und damit klimafreundliche öffentliche Verkehr aber auch vermehrt genutzt wird, liegt in einer freiheitlichen Gesellschaft letztlich in der Verantwortung jeder einzelnen Bürgerin und jedes Bürgers. Die Infrastruktur zur Erleichterung der Velonutzung wird laufend verbessert. Der Umstieg auf ein Elektrofahrzeug wird mit einem namhaften Förderbeitrag erleichtert.

Jene Firmen im Westen der Stadt, die sich gegenüber dem Bund über eine Zielvereinbarung zur Absenkung ihres ökologischen Fussabdrucks verpflichtet haben, unterstützt die Stadt über das Netzwerk energienetz GSG¹, das nicht nur Projekte umsetzt, sondern über eine Austauschplattform neue Technologien, Erfahrungen und Empfehlungen bekanntmacht. Die Energieagentur des Kantons bietet zudem KMU-Energieberatungen an. Erfahrungsgemäss bergen Druckluftanlagen, Beleuchtungen, Produktionsprozesse und Lüftungsanlagen erhebliches Sparpotenzial. Eine Fachperson besichtigt den Betrieb, erstellt einen Bericht und schlägt darin konkrete Massnahmen vor.

Firmenkunden wird von den St.Galler Stadtwerken regelmässig empfohlen, anstelle von Strom unbekannter Herkunft, was in der Praxis oft Kohlestrom ist, Strom aus Wasserkraft oder aus anderen erneuerbaren Quellen zu beziehen. Der Entscheid hierüber, und damit verbunden die Bereitschaft zur Bezahlung des Mehrpreises, liegt jedoch bei jeder einzelnen Unternehmung. Auch Firmen können für den Umstieg auf Elektroantrieb von Förderbeiträgen profitieren.

Nicht zuletzt hilft die Umsetzung des Energiekonzepts 2050 auch den St.Galler Firmen, ihre Dienstleistungen und Waren mit erneuerbaren Energien zu produzieren, wodurch sie auf dem Markt einen Wettbewerbsvorteil erzielen können, dies insbesondere sobald der CO₂-Emissionshandel zu spielen beginnt.

4. Welche Möglichkeit sieht der Stadtrat, um gemeinsam mit anderen Städten die nationale Klimapolitik von der kommunalen Basis her zu einer schnelleren Umsetzung der Pariser Klimaziele zu bringen?

Das Klimaabkommen von Paris bindet alle staatlichen Ebenen zur Bewältigung des Klimawandels ein. Auf der lokalen Ebene sind dies Städte und Gemeinden. Den Städten kommt beim Klimaschutz eine Schlüsselrolle zu. Die Stadt St.Gallen arbeitet in verschiedenen Organisationen aktiv mit und ist national und international gut vernetzt.

Das Klimabündnis / Climate alliance / Alianza del Clima e. V. ist Europas grösstes Städtenetzwerk zum Thema Klimaschutz. Es hat sich gänzlich dem Erhalt des globalen Klimas verschrieben. Hauptziele des Klimabündnisses sind die Realisierung von Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen in den Städten sowie die Unterstützung der Indigenen Völker beim nachhaltigen Erhalt der klimarelevanten Regenwälder. Im Jahr 2006 beschloss die Mitgliederversammlung, den CO₂-Ausstoss alle fünf Jahre um zehn Prozent zu reduzieren. Dabei soll der «wichtige Meilenstein einer Halbierung der Pro-Kopf-Emissionen (Basisjahr: 1990)» bis spätestens 2030 erreicht werden.

¹ Das energienetz GSG ist eine regionale Plattform für Energie- und Ressourceneffizienz im Industriegebiet Gossau, St.Gallen und Gaiserwald (GSG). Die Initianten sind die erwähnten Energiestadtgemeinden, die Handels- und Industrievereinigung Gossau (HIG), die Industrievereinigung St.Gallen Winkeln (IVW) sowie die Energiefachstelle des Kantons St.Gallen.

Die Schweizer Klimabündnisstädte haben sich zum Klimabündnis Schweiz zusammengeschlossen und werden durch den Schweizerischen Verband Kommunale Infrastruktur SVKI administriert. SVKI ist eine Fachsektion des Schweizerischen Städteverbandes und unterstützt diesen u. a. in energie- und klimapolitischen Fragen. Dabei geht es im Wesentlichen um die Fragen, was die Städte und Gemeinden zur Energiestrategie 2050 des Bundes leisten können und in welchen Bereichen die Städte vom Klimawandel besonders betroffen sind.

Mit dem Energiekonzept 2050 hat St.Gallen die drei Bereiche Wärme, Strom und Mobilität integral in den Fokus genommen und damit den Watt d'Or des Bundesamtes für Energie gewonnen. St.Gallen hat mit diesem Ansatz auch Spuren in der nationalen Energiepolitik hinterlassen. Die Energiestadt Gold St.Gallen ist in allen nationalen und kantonalen Plattformen, in welchen sich die Städte einbringen können, eingebunden und arbeitet im Rahmen ihrer verfügbaren Ressourcen aktiv mit.

5. Ist der Stadtrat bereit, die im Energiekonzept 2050 enthaltenen Massnahmen zu verschärfen, und/oder schneller umzusetzen, um diese Klimaziele zu erreichen?

Wie im Antrag auf die Erheblicherklärung des Postulats „Auf dem Weg zur emissionsneutralen Stadt“ (Vorlage an das Stadtparlament vom 26. März 2019; Beschluss Nr. 2801) aufgezeigt, verfehlt die Stadt St.Gallen die im Energiekonzept angestrebten CO₂-Emissionsziele deutlich. Aufgrund der heutigen Erkenntnisse in Bezug auf den weltweiten Schutz des Klimas braucht es unter anderem die Erarbeitung eines Modells für eine Null-Tonnen-CO₂-Gesellschaft sowie eine Analyse, wo Suffizienz in Planung und Prozessen Einzug halten müsste. Dass zur Zielerreichung heutige Massnahmen verschärft werden und zusätzliche Massnahmen dazu kommen müssen, ist offensichtlich. Die erwähnten Vorhaben (Modell für eine Null-Tonnen-CO₂-Gesellschaft und Analyse betreffend Suffizienz) werden aufzeigen, welche Ansätze und Massnahmen für eine Senkung des CO₂-Ausstosses zur Zielerreichung des Pariser Klimaabkommens auf lokaler Ebene zusätzlich zu den bereits geplanten oder in Umsetzung begriffenen Massnahmen zu verfolgen sind. Denkbar sind beispielsweise ein beschleunigter Umstieg auf klimafreundlichere Heizsysteme mittels Schaffung einer Fernwärme-Anschlusspflicht, die Anschaffung von nicht fossil angetriebenen Nutzfahrzeugen oder die konsequente Berücksichtigung klimarelevanter Vergabekriterien.

Der Stadtrat ist bereit, den erwähnten Postulatsauftrag inklusive Berichterstattung sowie die Aufgabe der Erarbeitung einer Roadmap, wie die Stadt St.Gallen bis ins Jahr 2050 emissionsneutral werden kann, entgegen zu nehmen.

6. Wie wird sichergestellt, dass alle Schülerinnen und Schüler über die Folgen der Klimaerwärmung aufgeklärt werden und ihnen die Optionen zur Verminderung ihres ökologischen Fussabdrucks bekannt sind? (Siehe Verkehrserziehung)

Der aktuelle Lehrplan des Kantons St.Gallen für die Volksschule² legt als Lernziel explizit fest, dass die Schülerinnen und Schüler «sich über den Klimawandel informieren, Ursachen erläutern und Auswirkungen des Klimawandels auf verschiedene Regionen der Welt, insbesondere die Schweiz, einschätzen» können. Stichworte sind Treibhauseffekt, Extremereignisse, Hochwasser. Zudem sollen sie

² Fachbereichslehrplan Räume, Zeiten, Gesellschaften; Lehrplan Volksschule basierend auf dem Lehrplan 21. Vom Erziehungsrat erlassen und von der Regierung genehmigt im Juni 2015.

«die aktuelle Situation in die Klimaentwicklung einordnen sowie Beiträge zur Begrenzung des Klimawandels in der Zukunft formulieren» können.

Auch das Thema «Suffizienz» wird thematisiert, indem sich die Schülerinnen und Schüler mit den Problemen, «die sich aus dem begrenzten Vorkommen von natürlichen Ressourcen ergeben und daraus entstehende Interessenskonflikte» auseinandersetzen. Zudem sollen sie «das eigene Verhalten im Hinblick auf einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen reflektieren». Im Weiteren wird auch das Thema «Mobilität» behandelt und die «Kriterien für ein nachhaltiges und sicheres Mobilitätsverhalten» werden diskutiert.

Zur Unterstützung dieser Lerninhalte bieten Entsorgung St.Gallen sowie Umwelt und Energie in Zusammenarbeit mit «Pusch» (Praktischer Umweltschutz, www.pusch.ch/fuer-schulen/unterricht-buchen) den Lehrkräften kostenlose Lektionen zum Thema Abfall sowie Energie und Klima an. Der Pusch-Umweltunterricht holt die Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag ab. Unter Anleitung einer externen Fachperson befassen sie sich mit den lokalen und globalen Umweltthemen, die in den Lehrplänen verankert sind. Die Umweltlehrperson von Pusch zeigt ihnen Zusammenhänge auf und motiviert sie zu verantwortungsvollem Handeln. Umwelt und Energie pflegt zudem einen regen Kontakt mit der Dienststelle Schule und Musik und unterstützt Schulhäuser auf Wunsch bei Projektwochen oder mit Materialien für die Umweltbildung.

7. Ist der Stadtrat bereit, den Kontakt zu dieser Klimastreik-Jugendbewegung proaktiv zu suchen und einen konstruktiven klimapolitischen Dialog mit ihnen aufzubauen?

Nachdem bereits die Parlamentarische Bildungscommission aufgrund eines Jugendlichen-Vorstosses Kontakt zu den Klimastreikenden gesucht hat, fanden auch Gespräche mit Umwelt und Energie St.Gallen statt. Der Stadtrat ist gerne bereit, sich mit den Jugendlichen in einem direkten Gespräch über klimapolitische Fragen auszutauschen.

Der Stadtpräsident:
Thomas Scheitlin

Der Stadtschreiber
Manfred Linke

Beilage:

- Interpellation vom 26. Februar 2019